Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art

Band: 46 (1959)

Heft: 10: Gartengestaltung - Friedhofsanlagen

Artikel: Abdankungshalle und Krematorium auf dem Friedhof Liebenfels in Baden : 1957, Architekten : Edi und Ruth Lanners SIA und Res Wahlen SIA, Zürich

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-36028

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abdankungshalle und Krematorium auf dem Friedhof Liebenfels in Baden

1957. Architekten: Edi und Ruth Lanners SIA und Res Wahlen SIA, Zürich

Die Kremation ist in vielen Städten zu einer praktischen Notwendigkeit geworden. Vom städtebaulichen wie vom hygienischen Standpunkt aus ist sie wohl die einzige Antwort auf die überaus heiklen Probleme, vor die sich ein Bestattungsamt gestellt sieht (Platzbedarf der rapid anwachsenden Friedhöfe, Grundwassergefährdung usw.).

Mit der raschen Entwicklung der Städte wurden diese Probleme aber dringlich, bevor sie im Bewußtsein des Bürgers eine für ihn annehmbare und gültige Form annehmen konnten. Bevor er diese Bestattungsart in sein religiöses Bild einzubauen vermochte, waren die ersten «Tempel der Verbrennung» bereits gebaut. Hinzu kam noch, daß die Feuerbestattung in einem Moment einsetzte, da die Architektur bedenkenlos mit historischen Formen spielte, und speziell bei Krematorien wurden alle denkbaren theatralischen Effekte ausprobiert. So bezeichnet denn der Bürger heute mit «Krematorium» einen Bau, dessen tragische architektonische Tonart er keineswegs ernst nimmt.

Es stellte sich nun dem Architekten diese Ausgangsposition. Er kann sich weder einer Tradition noch einer klar vorgestalteten Vision versichern, wenn er vor der Aufgabe steht, eine Kremationsanlage zu gestalten und in einen Friedhof einzufügen; denn sie ist vorderhand nicht integrierender Bestandteil eines Totenkultus.

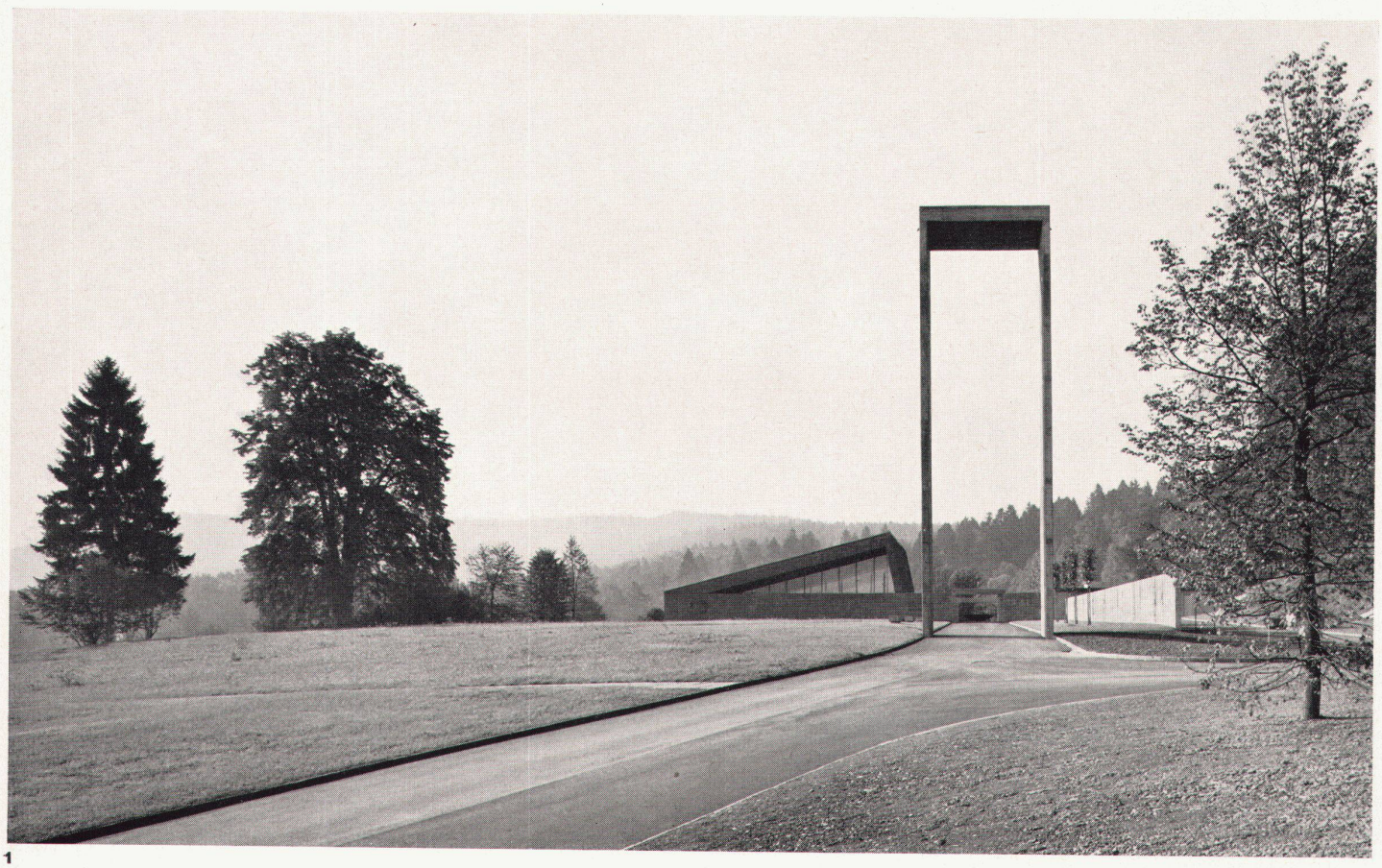
Vorbereitende Überlegungen zur Projektierung waren:

1. Die beiden Funktionen Abdankungshalle und Leichenhalle mit internen Arbeitsräumen (Krematorium) sollen in einem organischen Ganzen, einem geschlossenen Bezirk, zusammengefaßt werden, dabei ist der hygienisch-technische Teil der Kremation, dem für viele Trauernde etwas Fabrikmäßiges anhaftet, möglichst den Blicken zu entziehen.
2. Die Architektur soll durch ihre natürliche Sicherheit dem Leidtragenden mit Ruhe begegnen und einen Halt geben, nicht die Trauer mit theatralischen Mitteln unterstreichen: einfache, starke Flächen und Materialien, wenige, aber klare Formen. Wald, Pflanzenflächen, Architektur, langsam sich steigernd, sollen den Besucher vorbereiten und führen: Wald – Tor – Allee – Hof – Halle.
3. Beim Übergang vom Naturraum in den Architekturraum soll dauernd der Kontakt mit der hellen Außenwelt gewahrt bleiben.

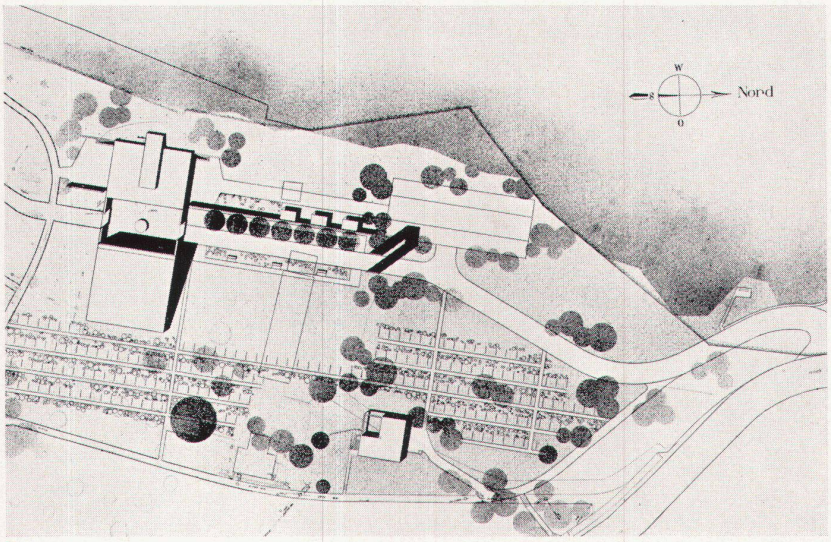
Diese Überlegungen führten zu folgendem Projektvorschlag: Die oben erwähnten Raumgruppen werden zu einer rechteckigen Anlage zusammengefaßt. Durch eine flache Baumflucht vom Tor her geleitet, längs einer zirka zwei Meter hohen Wand, welche den betriebsinternen vom öffentlichen Verkehr scheidet, gelangt der Besucher von beiden Seiten her (Zugang von der Stadt einerseits und vom Friedhof anderseits) in den zentralen Hof, von wo aus die Eingänge zu Abdankungsraum und Leichenhalle übersichtlich angeordnet sind.

Der Hof greift armartig in den Hauptraum, über dessen Lage der Besucher von weitem durch das ausladende Dach orientiert ist.

Die Abdankungshalle ist seitlich verglast (optischer Kontakt mit außen) und normalerweise in ihrem unteren Teil mit einem Vorhang abgeschirmt. Er wird bei großen Abdankungen beiseite geschoben, und die Seitenschiffe, sonst Wartegänge, werden zu einer natürlichen Erweiterung, geschützt durch Dach und Mauer vor Witterung und Einsicht. (Hauptraum 160 bis 200 Sitzplätze, Seitenschiffe zirka 180 Stehplätze.) Pfarrer und Angehörige können von den Nebenräumen aus diskret



1



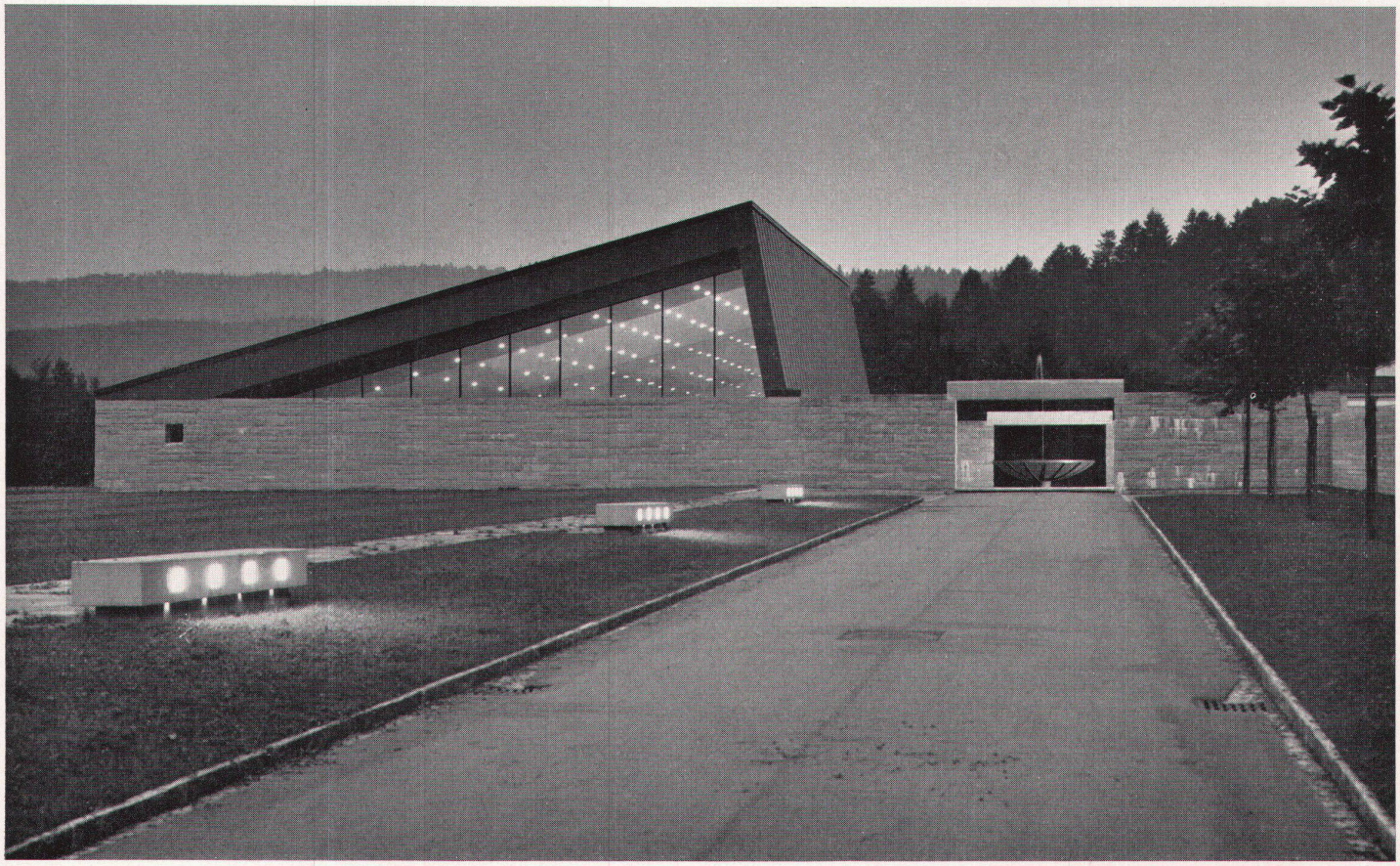
2

den Abdankungsraum erreichen. Das Orchester kommt und geht unauffällig durch dieselben Eingänge im Rücken der Versammlung.
Die Leichenhalle wird mit dem Kremationsbetrieb zu einem flachen Baukörper zusammengefaßt, mit einem Anlieferungseingang an der Nordseite und einem Ausgang zum Friedhof am Südende des internen Bedienungsganges.
Die schnelle und unauffällige interne Verbindung zwischen Krematorium und Abdankungshalle gewährleistet ein unterirdischer Gang, wo ein mit Hebebühne versehenes Fahrzeug den Sargtransport übernimmt.
Hier soll noch betont werden, daß die oft üblichen theatralischen Zusatzmaßnahmen, wie: den Toten horizontal oder vertikal vor den Augen der Trauergäste verschwinden zu lassen, den Abschied vom Toten in unpassender Weise unterstreichen und daher unterlassen werden sollen. Alles Mechanische soll vor oder nach der Abdankung erledigt werden.
Die Materialien sind: Sandstein, roher Beton, Holz und Kupfer. Sie sollen in ihrer primären Einfachheit zum Ernst und zur gefaßten Ruhe der Atmosphäre beitragen.

1
Zugang und Tor
Entrée et portique
Access and gate

2
Situation 1 : 2500
Situation
Site plan

3
Nordseite der Abdankungshalle
Face nord de la halle destinée aux services funéraires
Front face of funeral service hall



3

4

4
Vorhof
Le parvis
The porch

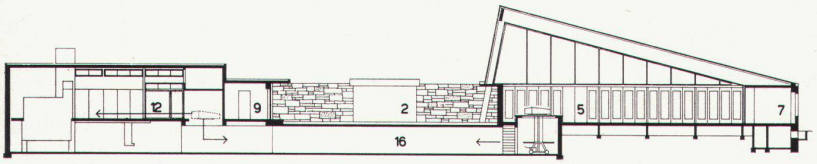
5
Querschnitt 1 : 600
Coupe 1 : 600
Cross-section

6
Vorhof von der Friedhofseite her
Parvis et passage couvert vus du cimetière
The porch as seen from the churchyard

7, 8
Erdgeschoß und Untergeschoß 1 : 600
Rez-de-chaussée et sous-sol 1 : 600
Ground and basement floors

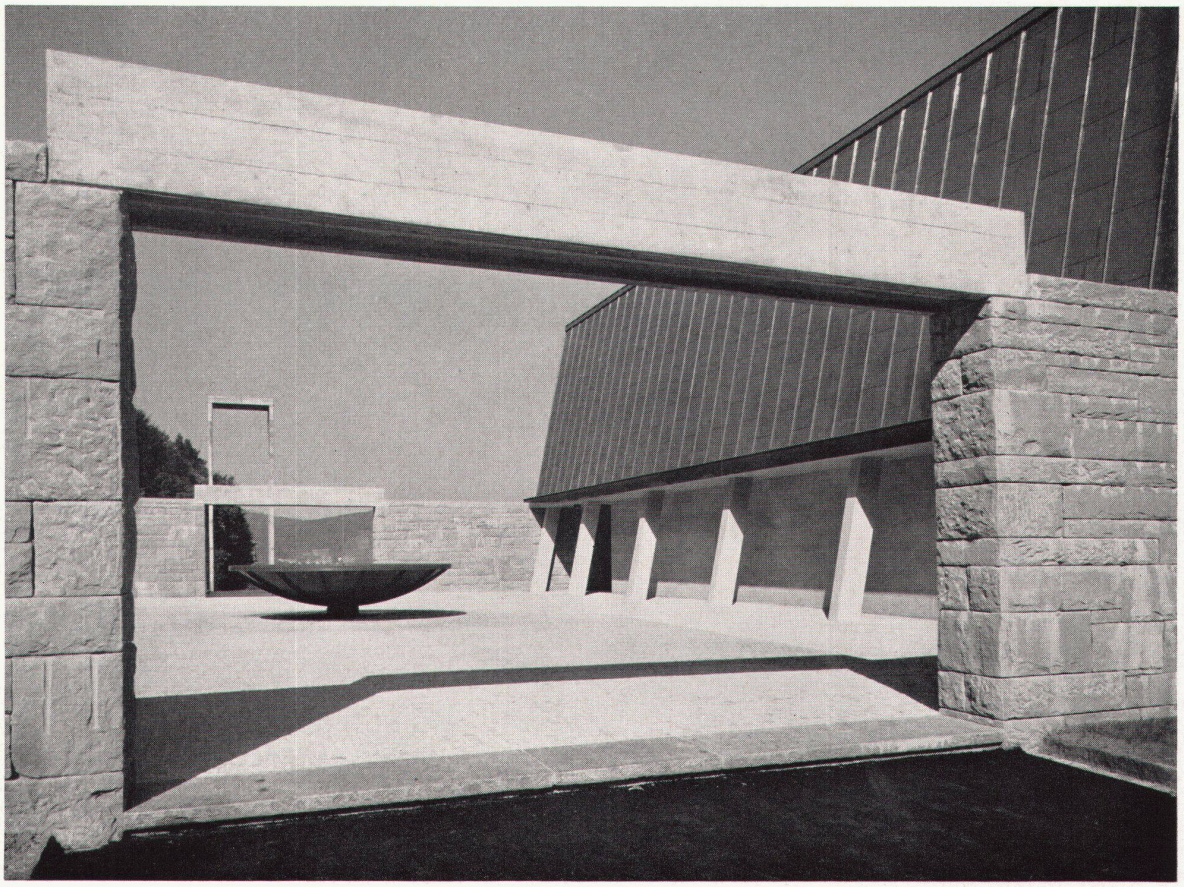
9
Innenraum der Abdankungshalle
Intérieur de la halle funéraire
Interior of funeral hall

Photos: Peter Grünert, Zürich



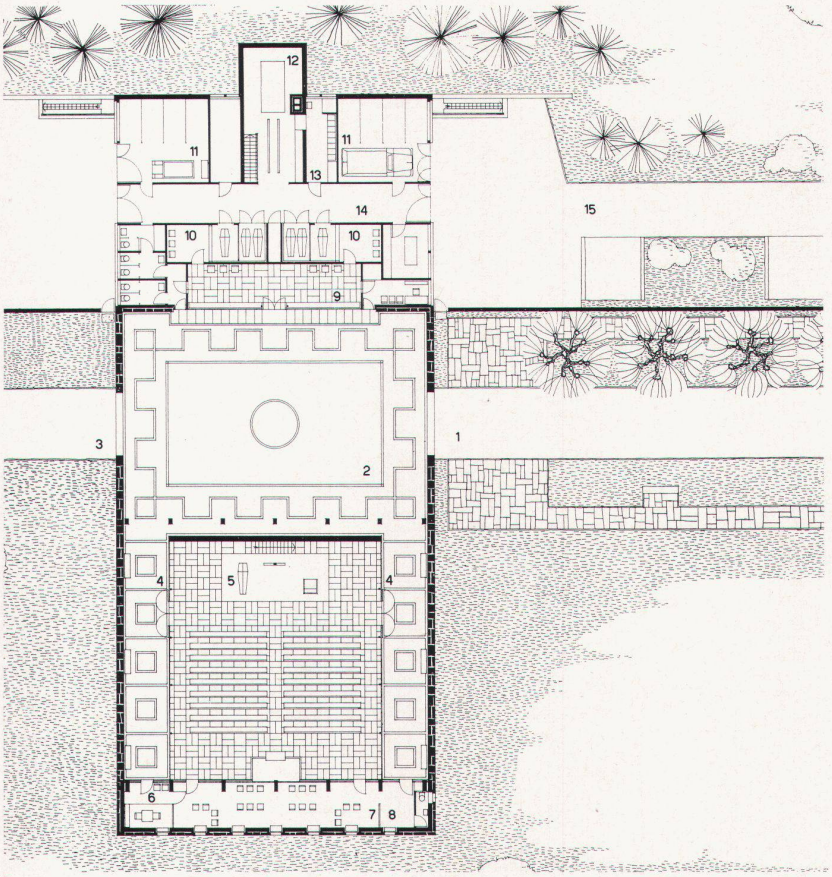
5

1 Zugang
2 Vorhof
3 Ausgang zum Friedhof
4 Gedeckte Vorhalle
5 Abdankungshalle
6 Pfarrzimmer
7 Angehörige
8 Garderobe
9 Warteraum
10 Schauzellen
11 Magazin
12 Ofenraum
13 Garderobe
14 Bedienungsgang
15 Zufahrt
16 Verbindungsgang
17 Ofen
18 Heizungsräume
19 Urnenmagazin

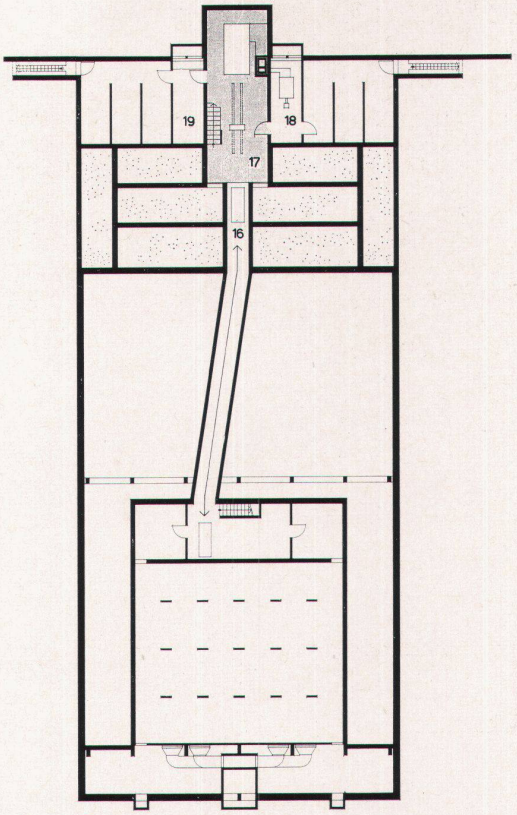


6

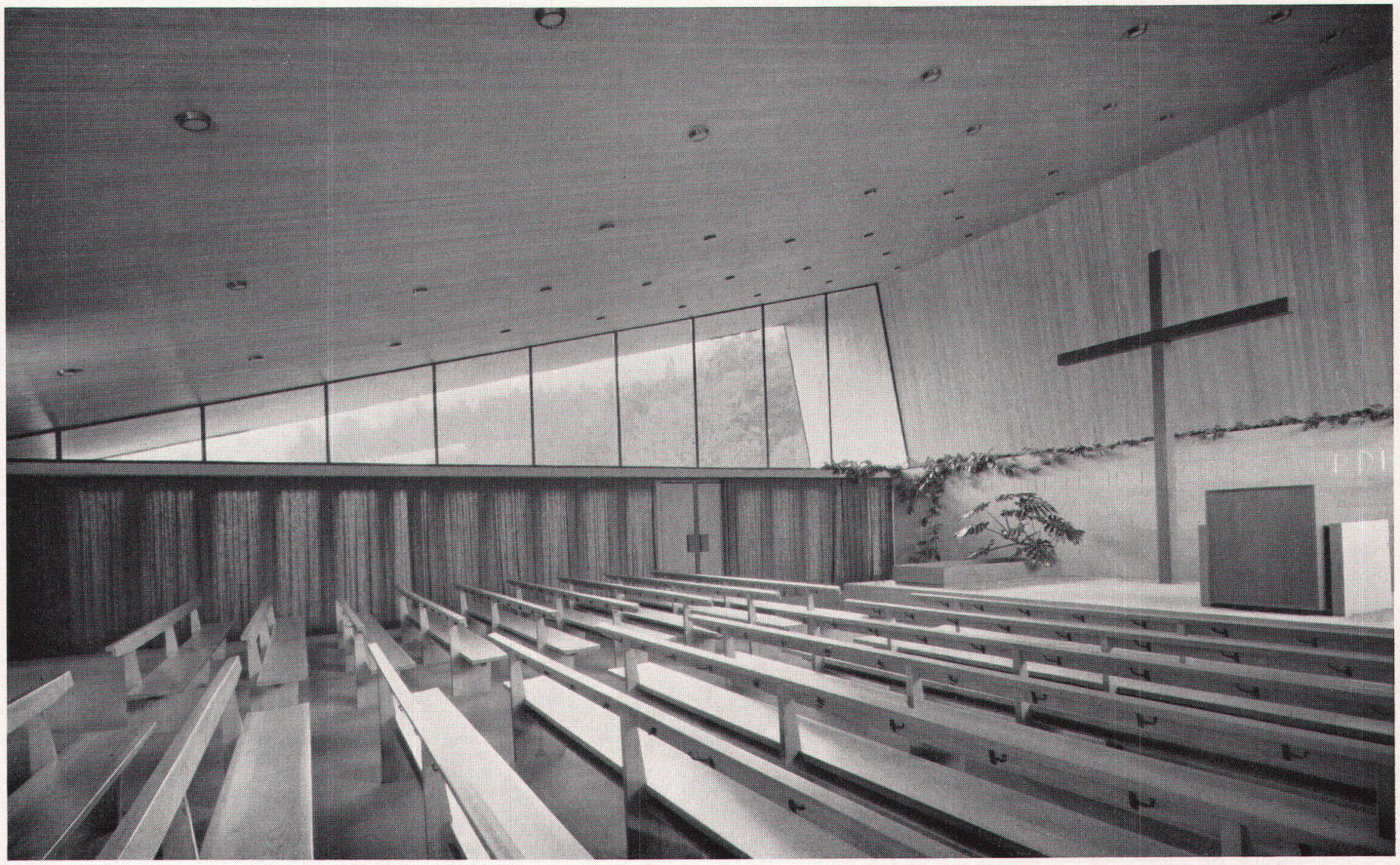
Abdankungshalle und Krematorium auf dem Friedhof Liebenfels in Baden



7



8



9